



# Vier im Revier - Lotsendienste in Oberhausener Familienzentren

## Zusammenfassung

INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT UND SOZIALPÄDAGOGIK E. V. (HRSG.)





## Impressum

### **Herausgegeben von**

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.  
Zeilweg 42, 60439 Frankfurt a. M.  
info@iss-ffm.de  
Telefon 069 95789-0

Frankfurt am Main, Mai 2024

### **Verantwortlich**

Dr. Irina Volf, Bereichsleitung Armut, Radikalisierungsprävention

### **Unter Mitarbeit von**

Simone Habel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Claudia Laubstein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

### **Mit Unterstützung von**

Lea Herlitz, Projektassistenz

## Vier im Revier – Lotsendienste in Oberhausener Familienzentren

Das Modellprojekt „Vier im Revier“ wurde in Oberhausen im Rahmen des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ zwischen August 2020 und August 2023 umgesetzt. Die Projektaktivitäten wurden nach sieben zielgruppenspezifischen Modulen entwickelt und richteten sich an Eltern mit Kindern im Vorschulalter sowie an die Kinder selbst. Die Umsetzung der Aktivitäten erfolgte im Auftrag der Stadt Oberhausen durch zwei freie Träger im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe – Träger A und Träger B – in vier Familienzentren in sozial besonders belasteten Stadtteilen Mitte/Styrum und Alstaden/Lirich. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Modellprojekts wurde von der Auridis Stiftung finanziert und durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS-Frankfurt am Main) zwischen Januar 2021 und Dezember 2023 umgesetzt. Die Zielerreichung, die Wirkungen und die Nachhaltigkeit des Modellprojekts wurden mit einem Mixed-Method-Verfahren im Längsschnittdesign untersucht. Die Projektaktivitäten wurden im Rahmen eines quantitativen Online-Monitorings kontinuierlich erfasst, jährlich mit Fokus auf die Nachsteuerungspotentiale analysiert und im Rahmen von drei Denkwerkstätten mit den Projektakteur\*innen validiert und vertieft. Mithilfe von insgesamt zwölf Familieninterviews wurden die Auswirkungen der Projektaktivitäten auf die Lebensverläufe von vier Familien jährlich untersucht. Nachfolgend werden die zentralen Evaluationsbefunde sowie die daraus abgeleiteten Empfehlungen zur Realisierung ähnlicher Projekte in weiteren Kommunen kurz zusammengefasst.

- Die Schwerpunkte des Projekts lagen auf den Modulen 1 „Offene Sprechstunde“ und 2 „Unterstützung vor Ort“. Es erfolgten in drei Projektjahren insgesamt 5.016 Beratungen; in 400 Fällen wurden die Beratungssuchenden darüber hinaus vor Ort unterstützt (z. B. in Form einer Begleitung zum Jobcenter).
- Die Module 3 bis 7 wurden im Gesamtzeitraum 143 Mal umgesetzt, darunter einmal das Modul 3 „Beratungsangebot für werdende Mütter“, 100 Mal das Modul 4 „Interkulturelle Gruppenangebote“ und 42 Mal das Modul 7 „Family Day“. Diese Module wurden aufgrund der Einschränkungen infolge der Corona-Pandemie mehrheitlich in den Jahren 2022 und 2023 realisiert.
- Die Familien, die im Rahmen des Projekts „Vier im Revier“ beraten und unterstützt wurden, lassen sich zusammenfassend als Familien mit Migrationshintergrund mit durchschnittlich drei Kindern, davon zwei Kindern im Vorschulalter, beschreiben. Mehrheitlich sprechen sie wenig oder kein Deutsch. Viele von ihnen haben eine Fluchterfahrung. Es handelt sich daher um eine sozial hoch belastete Zielgruppe mit hohem Armutsrisiko.

### Zahlen und Reichweite des Projekts

#### „Vier im Revier“

- **5.016** Beratungen in bis zu elf verschiedenen Sprachen in drei Projektjahren
- **37** unterschiedliche Herkunftshintergründe der Beratungssuchenden
- Über **80** unterschiedliche Themen in den Beratungen
- Teilnahme von insgesamt **2.958** Erwachsenen und **3.651** Kindern an **143** Gruppenangeboten
- Beteiligung von mehr als **20** Mitarbeitenden der freien Träger am Projekt

## Zentrale Befunde zum Modul 1: Beratung bzw. offene Sprechstunde

- Fast alle Beratungen wurden mit Menschen mit Migrationsgeschichte durchgeführt; die Eltern bringen bis zu 37 unterschiedliche Herkunftshintergründe mit. Einige der Eltern sind außerdem staatenlos. Über die Hälfte der Beratungstermine wurden mit Personen durchgeführt, die aus Westafrika stammen, insbesondere aus Nigeria (40 %; 1.991) und Ghana (14 %; 707). Knapp 17 % (844) der Beratungen wurden mit Menschen aus Syrien geführt.
- Knapp zwei Drittel der Beratungen wurden von Frauen, ein Viertel von Männern und rund jede achte Beratung von Paaren in Anspruch genommen. Der Anteil an Paaren stieg im Projektverlauf von 11 % auf 23 % an. Durchschnittlich hatten die ratsuchenden Eltern bzw. Elternteile 2,8 Kinder, dabei stellt die Gruppe mit drei Kindern (31 %; 1.553) die größte dar. Somit wurden durch das Modellprojekt überwiegend Familien erreicht, die ein hohes Armutsrisiko aufweisen.
- Der Anteil an Erstberatungen nahm von 51 % (792) im ersten Jahr auf 17 % (340) im zweiten Jahr ab, so dass die Mehrzahl der Beratungen auf Basis etablierter Beziehungen zu den Eltern stattfand, die bereits eine Beratung durch „Vier im Revier“ in Anspruch genommen hatten. Seit November 2021 wurden nur noch wenige neue Personen mit den Beratungen erreicht. So waren bei Träger A im zweiten Projektjahr nur noch 8 % (47) aller Beratungstermine Erstberatungen, bei Träger B lag der Anteil für das zweite Projektjahr bei 20 % (293). Im dritten Projektjahr konnten wieder mehr Personen neu für das Projekt erreicht werden und der Anteil an Erstberatungen stieg auf 22 % (314). Daraus lässt sich schließen, dass das Beratungsangebot für viele Familien zu einer festen Institution geworden ist, von der sie sich regelmäßig und in Bezug auf unterschiedliche Themen beraten ließen.
- Je nach Sozialraum unterschied sich die Herkunft der Eltern. Im Sozialraum Alstaden/Lirich (Träger A) war insbesondere die afrikanische Community mit einem großen Anteil vertreten. Im Sozialraum Mitte/Styrum (Träger B) zeigte sich ein diverseres Bild. Neben vielen Personen, die aus afrikanischen Ländern stammen, wendeten sich vor allem Menschen aus den Krisenregionen des Mittleren Ostens (Irak, Syrien) sowie aus Rumänien an Träger B für Beratungen vor Ort. Eltern ohne Migrationsgeschichte machten nur 2 % (117) aller Beratungsfälle aus. Geflüchtete aus der Ukraine suchten nur vereinzelt die Beratungen auf.
- Die Themen der Beratungen im Projekt „Vier im Revier“ waren sehr vielseitig. Mindestens 80 unterschiedliche Themen wurden im Rahmen der Beratungen aufgegriffen. Der Schwerpunkt lag auf der Unterstützung im Umgang mit Behörden und Anträgen, was zu einem wiederkehrenden Beratungsbedarf führte.
- Die Beratungen fanden am häufigsten zu Fragen rund um „Behörden und Anträge“ (63 %; 2.957), „Wohnen“ (30%; 1.521), „Kinder und Erziehung“ (21 %; 1.043) sowie zu „Finanzen und Schulden“ (22 %; 1.108) statt. Der Vergleich zwischen Erst- und Folgeberatungen zeigt, dass Unterstützungen bei „Behörden und Anträgen“ bei Folgeberatungen (63 %; 2.275) noch eine größere Rolle spielten als bei Erstberatungen (49 %; 667). Der Fokus lag auf Fragen der Existenzsicherung und zum Umgang mit Bürokratie, während die Bereiche psychosoziale Unterstützung, Erziehung und Teilhabemöglichkeiten nur selten thematisiert wurden.

- Insgesamt 14 % (688) der Eltern wurden an eine andere Institution weitervermittelt. Am häufigsten fand eine Weitervermittlung der Eltern an die allgemeine Sozialberatung (23 %; 158) und das Jobcenter (17 %; 118) statt. Dabei wurde eine vollständige Problemlösung durch die Beratung bei 67 % (642) der Erstberatungen und bei 81 % (2.875) der Folgeberatungen von den Fachkräften berichtet. Zusammen mit dem Befund der geringen Rate der Weitervermittlung lässt dies darauf schließen, dass in Modul 1 die Beratungsanliegen der Eltern in hohem Maße durch das Projekt „Vier im Revier“ bereits gelöst werden konnten und so der Bedarf an der Lotsenfunktion nur für eine kleine Gruppe von Eltern bestand.
- Über gesundheitliche Probleme, Gewalt oder Konflikte in den Familien oder auch psychische Erkrankungen, wie Alkohol- oder Drogensucht, wurde in der Beratung hingegen nur selten gesprochen. Vielmehr nahmen die Familien Beratungen zur Lösung akuter Probleme, die schnell zu Mahnungen und zu Schulden führen können, in Anspruch. Dies kann sich gerade für Familien, die von Armut bedroht sind (und die auch die Zielgruppe des Projekts sind), schnell zu einer Armutsspirale entwickeln, aus der sie ohne Hilfe nicht herauskommen. Daher leistet das Projekt durch die niedrigschwellige Unterstützung zur Bewältigung dieser akut anstehenden Problemlagen einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung.
- Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass der Schwerpunkt der Unterstützung durch die Beratungen des Moduls 1 darin liegt, Menschen zu befähigen, ihre sozialstaatlichen Rechte gegenüber Behörden und Ämtern wahrzunehmen, die sie ohne Unterstützung aufgrund fehlender Kompetenzen und Ressourcen (z. B. sprachliche Barrieren, fehlende Erfahrung im Umgang mit Behörden) nicht durchsetzen könnten.

### **Zentrale Befunde zum Modul 2: Unterstützung von Ort**

- Die Zahl der Begleitungen stieg von 118 im ersten Projektjahr auf 179 im zweiten Projektjahr an und ging im dritten Projektjahr auf 103 Begleitungen zurück. Dabei sind unterschiedliche Entwicklungen bei den beiden Trägern zu verzeichnen. Während sich bei Träger A die Anzahl der Begleitungen im Projektverlauf verringerte, lag sie bei Träger B am Ende des Evaluationszeitraums deutlich über dem Ausgangsniveau. Wie auch beim Beratungsangebot wurde das Unterstützungsangebot häufig nicht nur einmalig, sondern mehrfach von den Eltern in Anspruch genommen. So waren zwei Drittel (261) keine ersten Begleitungen bzw. Unterstützungen.
- Während bei Träger B am häufigsten zur Schule und zum Jobcenter begleitet wurde, ist bei Träger A das Bild diverser: die Begleitungen fanden zum Ausländeramt, Ärzt\*innen, Schule, Jobcenter und vielen weiteren Institutionen (Kategorie Sonstiges) statt. Im Projektverlauf stieg die Anzahl der Begleitungen zu Bildungsinstitutionen, wie zur Schule und zur Kita, deutlich an, insbesondere beim Träger B.
- Im Hinblick auf soziodemographische Merkmale gab es zwischen den Eltern, die das Unterstützungsangebot (Modul 2) wahrnahmen nur wenige relevante Unterschiede zum Modul 1. Diese wurden daher meistens von Frauen mit drei und mehr Kindern in Anspruch genommen.
- Die meisten Begleitungen fanden mit Personen statt, die aus Nigeria stammen (28 %; 109), gefolgt von den Herkunftsländern Syrien (27 %; 105) und Ghana (13 %; 51). Die

Familien aus Syrien nahmen das Unterstützungsangebote häufiger als das Beratungsangebot in Anspruch. Bei den Beratungen in Modul 1 machten Personen aus Syrien hingegen nur einen Anteil von 17 % (844) aus.

- Am Projekt „Vier im Revier“ waren mehr als 20 verschiedene Mitarbeiter\*innen bei den freien Trägern beteiligt. Sie sprachen bis zu elf verschiedenen Sprachen und konnten dadurch die Eltern aus unterschiedlichen Kulturen gut unterstützen.
- Insgesamt wurden die Beratungen am häufigsten auf Englisch, gefolgt von Deutsch, durchgeführt. Aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten der Beratungssuchenden im Sozialraum Mitte/Styrum (Träger B) mussten mehr unterschiedliche Sprachen abgedeckt werden (insbesondere Arabisch, Romanes und Farsi). Im Sozialraum Alstaden/Lirich (Träger A) konnte die afrikanische Community mit den Sprachen Englisch und Deutsch gut versorgt werden.

### **Zentrale Befunde zu den Modulen 4 und 7**

- Insgesamt fanden 100 interkulturelle Gruppenangeboten (Modul 4) und 42 Family Days (Modul 7) statt. Dabei wurden die meisten Angebote vom Träger A umgesetzt (69 interkulturelle Gruppenangebote und 38 Family Days), Träger B führte 31 Mal interkulturelle Gruppenangebote und 4 Family Days durch.
- An den einmaligen Aktionen haben 2.958 Erwachsene und 3.651 Kinder teilgenommen, wobei die Anzahl der Teilnehmenden je nach Angebot stark variierte und von fünf Personen bei einem Ernährungskurs bis zu 831 Personen bei einer Weihnachtsaktion reicht.
- Am häufigsten wurden Bastel- und Kreativangebote umgesetzt, gefolgt von Unterstützung für die Mutter-Kind-Beziehung, Tagesausflügen und Sport- und Bewegungsangeboten.

### **Zentrale Befunde der qualitativen Forschung**

Im Modellprojekt wurden von Juni 2021 bis Juni 2023 insgesamt vier Familien jährlich interviewt. Da sich eine Familie entschied, ab dem zweiten Interview nicht mehr an der Projekt-evaluation teilzunehmen, kam eine weitere Familie ab Juni 2022 neu hinzu. Die Interviews fanden in unterschiedlichen Sprachen unter Beteiligung professioneller Dolmetscher\*innen statt. Aus Datenschutzgründen wurden die Namen der Interviewten anonymisiert.

#### **Vier Familien der qualitativen Fallanalysen**

**Saida Oduro** lebt seit 2002 mit ihren drei jüngsten Kindern in Oberhausen. Ihre ältere Tochter und ihr älterer Sohn leben im westafrikanischen Herkunftsland. Seit 2021 ist sie mit dem Vater der zwei jüngsten Kinder verheiratet.

**Kathi und Max Musa** sind aus einem westafrikanischen Land nach Deutschland geflohen. Kathi Musa lebt seit 2017, Max Musa seit 2020 in Oberhausen. Sie haben zwei Töchter und einen Sohn.

**Zahra Jassim** studierte Erziehungswissenschaften und unterrichtete an einer Schule in Syrien. Seit 2017 lebt sie in Deutschland, ist verheiratet und hat ein kleines Kind.

**Familie Khaled** ist von Syrien nach Deutschland geflohen. Beide Elternteile waren in Syrien erwerbstätig. Marah Khaled lebt seit 2016 mit den Kindern in Deutschland, Enis Khaled kam 2019 im Rahmen der Familienzusammenführung nach.

## **Erfolge des Modellprojekts aus Sicht der befragten Familien**

- Die vier Familien wurden im Rahmen der offenen Sprechstunde des Projekts „Vier im Revier“ bei Schreiben von Behörden, wie der Ausländerbehörde und dem Jobcenter, unterstützt und zu Terminen begleitet. Die auf Amtsdeutsch geschriebenen Briefe waren für die Familien oftmals nicht verständlich und stellten eine hohe psychische Belastung dar. Durch die Unterstützung konnten die Familien grundlegende sozialstaatliche Rechte für sich in Anspruch nehmen, wie Aufenthaltstitel und finanzielle Leistungen durch das Jobcenter. Zudem wurden die Familien bei unklaren oder fehlerhaften Rechnungen (Mobilfunk- und Stromanbieter), bei der Kommunikation mit der Bank, im Bereich Wohnen (Schäden in der Wohnung, Ungeziefer), bei Arztterminen und in der Kommunikation mit der Schule unterstützt. Durch die Hilfestellungen im Umgang mit Behörden konnten ganz existenzielle Bedrohungen der Familien (wie z. B. Ausbleiben finanzieller Leistungen, Abschiebung, Wohnungslosigkeit) verhindert werden.
- Darüber hinaus konnten einige Familien dank der Unterstützung im Projekt selbstgesteckte Ziele erreichen und ihre ökonomische Situation verbessern: Familie Musa konnte im dritten Projektjahr den großen Wunsch – die Eröffnung eines eigenen gastronomischen Betriebs – verwirklichen. Wenngleich die Familie lediglich bei organisatorischen Anliegen und Anträgen unterstützt wurde, lässt sich somit ein langfristiger positiver Effekt der Beratung feststellen. Saida Oduro erreichte in den drei Jahren der Projektzeit ebenfalls zentrale Meilensteine für eine gelingende Integration in Deutschland und zwar den Abschluss einer Ausbildung in der Pflege, die Inanspruchnahme von Qualifizierungsmaßnahmen, der Erwerb eines Führerscheins, die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit sowie die Einbürgerung.
- Zudem nahmen die befragten Familien an Ausflügen und wöchentlichen Gruppenangeboten im Projekt teil und konnten dadurch ihre soziale und kulturelle Teilhabe verbessern. Dies war besonders für Mütter wie Kathi Musa hilfreich, die mehrere Jahre auf einen Betreuungsplatz für ihre Kinder warten mussten und dadurch bei der Erreichung ihrer Ziele, wie z. B. Spracherwerb und Arbeitsmarktintegration verhindert wurden. Das wöchentliche Gruppenangebot war für sie beim Spracherwerb hilfreich und stellte eine niedrighschwellige Möglichkeit dar, sich rund um die Themen Erziehung und Bildung informieren zu lassen.

## **Grenzen des Modellprojekts auf Basis von vier Fallbeispielen**

- An den Fallbeispielen werden auch die Grenzen des Projekts „Vier im Revier“ sichtbar. Durch den hohen Anteil konkreter dringlicher Anliegen (unverständliche Schreiben und Rechnungen) wurden wichtige, langfristige Themen, wie die Bildungsbiographie der Kinder und der Umgang mit psychischer Belastung, nicht adressiert. Zwei Familien waren bei einem Wechsel der Kinder in die weiterführende Schule schlecht informiert und sprachen das Thema in der Beratung nicht an. Einige Eltern, wie Familie Khaled, wünschen sich über die Beratung hinaus auch passgenaue Unterstützung und Förderung der Kinder, die sie selbst aufgrund der Sprachbarrieren nicht leisten können. Darüber hinaus fand der Umgang mit psychischen Belastungen in den Familien – insbesondere bei den Müttern – in der Beratung wenig Raum. Wenngleich bei manchen Familien eine starke Belastung vorlag, erfolgte im Rahmen des Projekts keine Weitervermittlung an konkrete Hilfsangebote.

- Die befragten Familien berichteten von Erfahrungen rassistischer Diskriminierung, die sie am Arbeitsplatz, auf dem Wohnungsmarkt und im Umgang mit Angestellten in Ämtern und Behörden erlebten. Durch die Begleitung durch die Projektmitarbeitenden wurden diese Erfahrungen situativ zwar verhindert. Das Problem der Diskriminierung wurde dadurch jedoch nicht gelöst und müsste durch Qualifizierungsmaßnahmen und Sensibilisierungskampagnen auf struktureller Ebene angegangen werden.
- Alle vier Familien hatten im Projektverlauf Probleme mit dem Wohnraum, die nur teilweise durch den Einsatz der Projektmitarbeitenden gelöst werden konnten. Familie Khaled benannte über den Befragungszeitraum hinweg Probleme wie Ungeziefer, Renovierungsbedarfe und nicht ausreichender Wohnraum. Die Suche nach einer neuen Wohnung war dennoch nicht erfolgreich. An dieser Stelle können die Projektmitarbeitenden ein strukturelles Problem und zwar den Mangel an bezahlbarem Wohnraum – insbesondere für von Armut betroffene Menschen – nicht lösen.
- Ein weiteres strukturelles Problem für die Familien stellt der Mangel an Kita-Plätzen trotz eines Rechtsanspruchs auf Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr dar. Die Berater\*innen des Projekts „Vier im Revier“ versuchten über zwei Jahre erfolglos, einen Kita-Platz für das Kind von Zahra Jassim zu finden. Infolge konnte Zahra Jassim verschiedene Ziele für ihr Leben in Deutschland (wie z. B. Spracherwerb, Weiterbildung, Erwerbstätigkeit als Erzieherin) zunächst nicht erreichen. Sie empfand insbesondere ihre geringen Deutschkenntnisse und den gefühlten Stillstand als sehr belastend. Der Mangel an Kinderbetreuung führte auch bei zwei weiteren befragten Müttern zunächst dazu, dass sie ihren Zielen hinsichtlich Spracherwerb und Erwerbstätigkeit über einen längeren Zeitraum nicht nachgehen konnten; für ihre Kinder konnte aber im Laufe der Projektzeit ein Kita-Platz gefunden werden. Dieses Problem mangelnder Kita-Plätze müsste demnach auf politischer Ebene adressiert werden.

### **Fazit und Handlungsempfehlungen**

- Die offene Sprechstunde des Projekts „Vier im Revier“ hat sich bewährt. Dadurch erhielten die Familien niedrigschwellige Unterstützung in ihrer Herkunftssprache, konnten ihre sozialstaatlichen Rechte wahrnehmen und existenzielle, akute Probleme lösen. Dies legte für viele Familien die Grundlage, um wichtige Meilensteine und Ziele in ihrem Leben über den Projektverlauf zu erreichen.
- Im Projekt „Vier im Revier“ erwiesen sich die Freizeitangebote als sehr erfolgreich. Durch die gut besuchten Ausflüge konnte die Teilhabe der von Armut betroffenen Kindern verbessert werden. Die regelmäßigen Gruppenangebote boten gemeinsame Aktivitäten, niedrigschwellige Hilfestellungen und konnten dafür genutzt werden, die Teilnehmenden auf weitere Beratungsleistungen hinzuweisen.
- Im Projekt „Vier im Revier“ war ursprünglich geplant, die offene Sprechstunde ausschließlich in den Familienzentren anzubieten. Aufgrund der Einschränkungen zum Eindämmen der Covid-19-Pandemie wurden alternative Möglichkeiten zur Erreichung der Zielgruppe erprobt. Diese bewährten sich und sollten auch bei weiteren Projekten in Erwägung gezogen werden.
- Aufgrund der vielen Anfragen mit akutem Handlungsbedarf in der offenen Sprechstunde im Projekt „Vier im Revier“ nahmen langfristige und präventionsorientierte Themen in der



Beratung nur einen geringen Stellenwert ein. Um die Situation der Familien langfristig zu verbessern, sollten bei ähnlich konzipierten Projekten auch langfristige Anliegen der Beratungssuchenden adressiert bzw. durch eine Weitervermittlung stärker in den Fokus genommen werden.

- Die Lotsenfunktion wurde im Projekt „Vier im Revier“ nicht umfassend gewährleistet. In ähnlichen Projekten sollte der Vernetzung ein höherer Stellenwert beigemessen und diese als eigenständige Aufgabe mit spezifischen Ressourcen eingeplant werden.
- Die von Armut betroffenen Familien weisen sehr unterschiedlich hohe Bedarfe an Unterstützung auf. Dies sollte durch unterschiedlich engmaschige Betreuungs- und Unterstützungsangebote eines Präventionsprojekts abgedeckt werden.
- Im Projekt „Vier im Revier“ wurde deutlich, dass die Sprachförderung den Ausgangspunkt für weitere Unterstützungsangebote bilden sollte. In der Konzeption eines Projekts für ähnliche Zielgruppen sollte die Sprachförderung einen eigenen Schwerpunkt bilden.
- In den Bereichen „Kinderbetreuung“, „Wohnen“ sowie im Hinblick auf die Erfahrungen von rassistischer Diskriminierung bleiben Bedarfe der beratungssuchenden Familien offen. Sie bedürfen einer Bearbeitung auf der städtischen Ebene.

# Kurzprofil

**Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS) ist ein unabhängiges Praxisforschungs- und Beratungsinstitut, spezialisiert auf sozialpolitische Handlungsfelder. Das Institut wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Das ISS hat zum Ziel, relevante Lösungsansätze für eine soziale, gerechte und demokratische Gesellschaft zu entwickeln.**

**Wir transferieren wissenschaftlich fundierte Informationen in praxisrelevantes Wissen.**

## FORSCHEN

**Praxisforschung:** Wir führen wissenschaftliche Begleitungen und Evaluationen von Programmen und Maßnahmen u. a. in den Bereichen Aktives Altern, Armut, Demokratieförderung, Einsamkeit, Inklusion oder auch Jugend- und Familienhilfe durch. Wir identifizieren gesellschaftlich relevante Fragestellungen und schaffen wissenschaftlich fundierte Datengrundlagen zur Generierung von Handlungsoptionen und -strategien. Zusätzlich erforschen wir die Lebenssituationen spezifischer Zielgruppen, um Benachteiligungen und Ressourcen sichtbar zu machen.

## BERATEN

**Politikberatung:** Basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beraten wir (fach-)politische Entscheidungsträger\*innen und Mitarbeitende in Behörden auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene bei der Gestaltung sozialer Politik und entsprechender Programme sowie Maßnahmen. Wir legen Wert auf Abwägung zwischen Notwendigem und Machbarem, stehen für Standards ein und sind verlässliche Partner in der Zusammenführung von Perspektiven.

**Weiterbildung und Organisationsentwicklung:** Wir sind bestrebt, die Qualität sozialer Dienstleistungen stetig weiterzuentwickeln und bieten hierzu qualifizierende Fort- und Weiterbildungen für (leitende) Fachkräfte der Sozialen Arbeit an. In der Organisationsentwicklung von Fachabteilungen der Sozialverwaltung richten wir den Blick auf Arbeitsorganisation, Leitungshandeln, Teambildung und aktuelle Herausforderungen wie den Fachkräftemangel.

## GESTALTEN

**Transfer:** Wir legen großen Wert darauf, die Ergebnisse unserer Arbeit zugänglich zu machen, um zur Handlungsmotivation beizutragen. Wir veröffentlichen daher Evaluationsberichte, Expertisen, Handreichungen und Fachartikel. Zudem engagieren wir uns in Redaktionen von Fachzeitschriften und nehmen aktiv an Tagungen und Konferenzen teil. Unser Ziel ist es, der (Fach-)Öffentlichkeit Einblicke in aktuelle gesellschaftliche und fachpolitische Entwicklungen zu vermitteln.

**Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Am Puls der Zeit verfolgen wir aufmerksam die neuesten Entwicklungen in den sozialpolitischen Diskussionen und pflegen sowohl innerhalb des ISS als auch extern einen regen Wissensaustausch mit u.a. Fachgremien und Praxisorganisationen, Europäischen Institutionen, Ministerien, NGOs sowie Universitäten. Dadurch stellen wir sicher, dass wir auftragsunabhängig wissen, was sozialpolitisch diskutiert wird.

**Internationale Aktivitäten:** Wir erweitern unseren Blick über nationale Grenzen hinaus und bleiben über europäische Impulse auf dem aktuellen Stand. Durch unsere Einbindung in europäische Projekte und das fortlaufende Monitoring relevanter Themen und globaler sozialer Herausforderungen durch die Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa fördern wir den transnationalen Austausch von Wissen.



## **Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V.**

### **Hauptsitz**

Zeilweg 42 — 60439 Frankfurt a. M.

### **Postanschrift**

Postfach 50 01 51 — 60391 Frankfurt a. M.

**E-Mail** [info@iss-ffm.de](mailto:info@iss-ffm.de)

**Telefon** 069 95789-0

### **Standort Berlin**

Lahnstraße 19 — 12055 Berlin

**Telefon** 030 6167179-0

**[www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de)**